

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengespaltenen Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltenen Reklame-Feitzelle 2 Mk. — Für Nachdruckverträge Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—.

Nr. 143

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Wilson für die Abänderung des Friedensvertrages.

Aus Lyon wird gemeldet: Amerikanische Kreise teilen mit, daß Präsident Wilson tatsächlich die Vermittlerrolle zwischen Deutschland und den Alliierten übernommen und sich für eine Abänderung des Friedensvertrages eingesetzt hat, da die Alliierten bezweifelten, ob die deutsche Delegation den Frieden unterzeichnen würde. Es werden große Zugeständnisse gemacht werden, um die Unterschrift der deutschen Delegation zu erhalten, ohne zu einer Okkupation schreiten zu müssen.

Nachstehend fünf von den bisher bekannten Zugeständnissen des Präsidenten Wilson:

1. Für Oberschlesien nimmt Präsident Wilson das deutsche Ansinnen nach einer Volksabstimmung an.
2. Danzig bleibt bei Deutschland und wird Freihafen.
3. Präsident Wilson hat immer gewünscht, Deutschland sogleich in den Völkerbund aufzunehmen, Frankreich ist ernstlich dagegen, England und Italien sind mit der Aufnahme Deutschlands einverstanden.
4. Präsident Wilson ist zu seiner früheren Ansicht zurückgekehrt, von einer Verurteilung der am Kriege Schuldigen abzusehen.
5. Die amerikanischen Finanzfachverständigen halten Deutschlands Angebot auf Zahlung einer Entschädigung von nur 25 Milliarden Dollar für hinreichend.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden. Amtlich wird verlautbart, daß Präsident Wilson nicht vor dem 27. Juni nach Amerika zurückkehren kann.

Der Korrespondent des „New York World“ meldet: Es wäre zuviel gesagt, wenn man behaupten würde, daß die diplomatische Front der Alliierten durch die deutschen Gegenangebote gebrochen ist. Doch ist es eine Tatsache, daß die Stellung der Deutschen gegenwärtig weit kräftiger ist, als es seit Anfang des Waffenstillstandes der Fall war. England und Amerika zeigen Neigung, gewisse deutsche Vorschläge zu untersuchen. Jedenfalls wird jeder einzelne Punkt genau geprüft werden. Da Lloyd George und Wilson ihre Bereitwilligkeit erklärten, auf ihre ursprünglichen Vorschläge zurückzukommen, steht es fest, daß sie dies auch tun würden, wenn bewiesen werden kann, daß dadurch der Weltfrieden gesichert wird, ohne daß die Welt darunter leidet. Die Konferenz ist, wie einer der Delegierten sagte, in die wichtigste und ernsteste Phase seit ihrem Beginn eingetreten. Frankreich ist der einzige Hauptstaat, der sich gegen den Gedanken von Zugeständnissen auflehnt.

Wie die „Börs. Ztg.“ erzählt, ist in die Friedensbedingungen der Passus über Oberschlesien erst wenige Stunden vor der Ueberreichung des Vertragsentwurfes eingefügt worden. Die politischen Delegierten waren bei der Veröffentlichung nicht weniger überrascht als die deutsche Öffentlichkeit.

Der Standpunkt Frankreichs.

Aus Paris wird im Gegensatz zu den obigen Nachrichten von Havas gemeldet: Was die Antwort betrifft, die man auf die deutschen Gegenangebote geben muß, so ist man in französischen diplomatischen und politischen Kreisen einstimmig der Meinung, man finde, daß die meisten Einwürfe schon in den Separatnoten, die von den Alliierten beantwortet wurden, gegeben seien. Unser Gesichtspunkt ist der deutschen Regierung bekannt. Er kann nicht geändert werden. Es liegt keine Notwendigkeit vor, mündliche Verhandlungen einzuleiten, wozu uns die Regierung in Berlin bringen möchte. Die territorialen Bedingungen können weder für das Saarbecken noch für Oberschlesien geändert werden. Die vier Regierungschefs scheinen über diese Gesichtspunkte einig zu sein. Man muß daher gewissen Informationen aus amerikanischen Quellen keinen Glauben schenken, denen zufolge die alliierten und assoziierten Regierungen bereit wären, wichtige Konzessionen, besonders bezüglich Oberschlesiens und der unverzüglichen Zulassung Deutsch-

lands zum Völkerbund, zu machen. Diese Informationen drücken nur die persönliche Meinung ihrer Verfasser aus. Sie sind nicht der Ausdruck der Meinungen der autorisierten Regierungen und Persönlichkeiten. Jedenfalls bleibt die Frage offen, ob Deutschland unterzeichnen wird oder nicht. Mitteilungen neutralen Persönlichkeiten zufolge, die aus Deutschland eingetroffen sind, will das deutsche Volk um jeden Preis den Frieden. Die Regierung verlange nichts anderes, als zur Unterschrift gezwungen zu werden, wobei zugleich der Schein gewahrt werden soll. Denn die kommunistischen Elemente gewinnen an Boden und die Regierung befürchtet neue Wirren. Da die Frist für die deutsche Delegation zur Ueberreichung von Bemerkungen an die Konferenz abgelaufen ist, haben die Alliierten ihr mitgeteilt, daß sie keine neuen Noten mehr entgegennehmen werden.

Das Wiedererwachen Deutschlands.

Eine Denkschrift Erzbergers.

Lyon, 4. Juni. (P. A. T.)

Brookdors-Planung führt in einem an den Präsidenten der Friedenskonferenz gerichteten Briefe, der als eine Ergänzung zu den Gegenentwürfen gilt, aus, daß Deutschland seiner bisherigen Politik entsagt hat und an einer Vereinigung der Menschheit arbeite. Gleichzeitig bringt „Chicago Tribune“ einen längeren sensationellen Artikel, der zu beweisen sucht, wie geringe Bedeutung man den Versicherungen und Protesten der Deutschen beilegen müsse. Es handelt sich um eine Geheimdenkschrift Erzbergers, eines der tätigsten Mitarbeiter in der Waffenstillstandskommission, der noch heute Vertreter der deutschen Kommission in Spaai ist. In dieser Schrift soll Erzberger behaupten, daß Deutschland sich in einer besseren Lage befinde als vor 6 Monaten, zumal es ihm gelungen ist, das Bündnis zu lockern, das die Alliierten zusammenhält.

Des weiteren führt Erzberger aus, daß Deutschland nicht vergessen dürfe, daß der gegenwärtige Krieg nur eine Episode in dem angelsächsischen Kampfe um die Welt Herrschaft sei. Wahr ist es, daß der ärgste Feind Deutschlands die Angelsachsen sind, die aus diesem Kriege noch stärker als ehemals hervorgehen. England ist in Bezug auf Kriegsmaterial schwach. Frankreich haben wir demnach geschwächt, daß es niemals wieder zu sich kommen kann. Wir waren sehr glücklich, als wir hörten, daß unsere Todfeinde, die Tschechen, mit den Polen in Teschen kämpfen. Einen großen Dienst kann auch ein anderes polenfeindliches Element erweisen, nämlich die Litauer und die Ukrainer. Mannigfaltige Drucksetzer in der litauischen und ukrainischen Frage werden durch uns in den neutralen und feindlichen Ländern verbreitet werden. Wir haben alle Intrigen erwogen, von denen wir in Osteuropa Gebrauch machen können.

Weiter schreibt Erzberger: Sofern es uns gelingen sollte, das Entstehen eines starken Polens zu verhindern, ist unsere Zukunft klar. Unternehmen wir daher den Wiederaufbau Deutschlands und füllen wir uns auf letzteres, dann sind wir in 15 Jahren in der Lage, Frankreich von unserer Gnade oder Ungnade leben zu lassen. Der Feldzug nach Paris wird dann leichter sein als im Jahre 1914 und das europäische Festland wird dann uns gehören.

Hierzu bemerkt die P. A. T.: Dieser deutsche Staatsmann, der sich fälschlich für einen Vertreter der Friedens- und Fortschrittsidee ausgibt, träumt von einem erneuten Beginn des räuberischen Ueberfalls von 1914. Die ganze Welt sieht, wie wertvoll die Versicherungen der deutschen Führer von 1919 sind, die schließlich denen von 1914 in nichts nachstehen. Die Deutschen tragen Enttäuschung zur Schau, ob der Vorsicht der Entente ihnen gegenüber, im Geheimen aber arbeiten sie an einer Verschwörung.

Bis zum 25. Juni muß der Friedensvertrag unterzeichnet werden.

Paris, 4. Juni. (P. A. T.)

„Echo de Paris“ versichert, daß die von Clemenceau unterzeichnete Antwort der Alliierten Brookdors-Planung am Freitag überreicht wird. Die Deutschen werden gezwungen sein, die Bedingungen bis zum 25. Juni anzunehmen. „New-York Herald“ glaubt, daß die Deutschen

keine nennenswerten Zugeständnisse erzielen werden. Es können nur Änderungen in den Fragen der leichtesten und praktischsten Ausführung der Schadenersatzleistungen erfolgen.

Zur Ausrufung der Rheinrepublik.

Nauen, 4. Juni. (P. A. T.)

Während der gestrigen Verhandlungen in Berlin mit den Rheinabgeordneten wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, gegen die Ausrufung der Rheinrepublik zu protestieren.

Nauen, 4. Juni. (P. A. T.)

In Mainz wurde gestern ein eintägiger Proteststreik proklamiert. Die Sozialistenführer wurden von den französischen Behörden wegen Aufwiegelung des Volkes zum Streik verhaftet. Die Berliner Presse meldet aus Köln, daß die französischen Behörden die dortigen deutschen Zeitungen dazu gezwungen haben, Begrüßungsartikel anlässlich der Ausrufung der Rheinrepublik zu veröffentlichen.

Ein deutscher Protest.

Nauen, 4. Juni. (P. A. T.)

Einem polenischer Juntspruch zufolge, hat die deutsche Reichsregierung in Paris und Spaai gegen das Verhalten der Okkupationsbehörden auf deutschem Boden Protest eingelegt.

Ausrufung der Monarchie in Hannover?

Berlin, 4. Juni. (P. A. T.)

Baron Wangenheim und Donenberg, die Führer der hannoverschen Welsen, erklärten einem Vertreter des „Daily Express“, daß in Hannover die Monarchie ausgerufen werden soll. Zum Monarchen ist der Sohn des Herzogs von Cumberland, der Schwiegersohn Wilhelm II. ausersehen.

Die deutschen Kolonien.

Paris, 4. Juni. (P. A. T.)

Montag früh traf Kolonialminister Dr. Bell hier ein und stieg im „Hotel des Reservoirs“ ab. Er wird mit den deutschen Delegierten über die deutschen Kolonien verhandeln.

Die Schuld am Kriege.

Nauen, 4. Juni. (P. A. T.)

In einer umfangreichen Note, unterzeichnet von Delbrück, Weber, Graf Montgelas und Prof. Menckelsohn, die am 27. Mai überreicht wurde, wird die Schuld am Kriegsausbruch eingehend behandelt und die Durchführung einer unparteiischen Untersuchung verlangt, damit der Urteilspruch nicht einseitig ausfalle und beide Mächtegruppen die Möglichkeit zu mündlichen Erklärungen haben.

Wie Deutsch-Oesterreich aussehen wird.

Wien, 4. Juni. (P. A. T.)

Das „Korrespondenzbüro“ meldet aus Amsterdam unterm 2. Juni: Das Reutersbüro veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Entwurf des Friedensvertrages mit Oesterreich und erwähnt, daß der Vertrag noch keine militärische, finanzielle, territoriale und auf die Entscheidung Bezug habende Bestimmungen enthalte. Letztere sollen erst in Kürze fertig und überreicht werden.

Der Vertrag entspricht in seinen Grundrissen genau den Friedensvertrag mit Deutschland und ist mit ihm an vielen Stellen mit Ausnahme der Städtenamen gleichlautend.

Oesterreich (den Ausdruck Deutsch-Oesterreich vermeidet der Entwurf) wird 6 Millionen Einwohner haben, die einen Flächenraum von 50 bis 60 Millionen Quadratmeilen (wahrscheinlich englische) bewohnen werden. Oesterreich anerkennt die vollständige Unabhängigkeit Ungarns, der Tschechoslowakei, des serbisch-kroatisch-slovenischen Staates, erklärt sich einverstanden mit dem Völkerbundvertrag und mit den auf die Arbeit bezüglichen Bestimmungen, verzichtet auf alle seine außereuropäischen Rechte, erklärt sich einverstanden mit der Abkündigung aller seiner See- und Luftstreitkräfte, überläßt den alliierten und verbündeten Regierungen das Recht der gerichtlichen Belangung aller jener Bürger, die alle Regeln der Kriegsführung überschritten haben.

Rücktritt des Verpflegungsministers.

Der „Kozwoj“ hat nachstehende Meldung aus Warschau erhalten: Der Verpflegungsminister Minkiewicz hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Vizeminister Machnicki hat gleichfalls seinen Rücktritt angezeigt.

Als Ursache geben die Minister die Einstellung der Lebensmittelzufuhr aus Amerika an. Beide Rücktrittsgesuche wurden angenommen.

Gleichzeitig hat der Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten Wróblewski, der Vertreter Paderewskis, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. An seine Stelle tritt Skrzyski.

Rücktritt des Reichstagsmarschalls.

Warschau, 4. Juni.

Gestern fand eine Sitzung des Seniorentonsents statt, in welcher Marschall Trapezniski in Anbetracht der Zukunft von 44 polnischen Abgeordneten und der Verschiebung des politischen Kräfteverhältnisses im Reichstag seinen Rücktritt kundgab und den Konvent ersuchte, eine Neuwahl anzuordnen. Der Konvent erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Neuwahl findet Mittwoch oder Donnerstag statt. Die Mehrheit der Stimmen wird wahrscheinlich Marschall Trapezniski erhalten.

Reichstag.

(54. Sitzung. 3. Juni.)

Beginn der Sitzung: 4 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Nach Verlesung der Interpellationen wird zur Tagesordnung geschritten.

Abg. Marek referiert über die Bildung eines Ausschusses für Schaffung einer einheitlichen Gesetzgebung im polnischen Reich. Das wäre die Rechtsgrundlage für die Institution, die sich mit der Einführung des Zivil- und Strafrechts für das ganze Reich befassen wird. Für eine solche Grundlage ist die Zustimmung aller Reichstagsparteien bereits erfolgt.

Abg. Zygmunt Seyda bedauert, daß der Justizminister bei der Beratung über eine so wichtige Frage nicht zugegen ist. Was das Gesetz selbst anbetrifft, so meint Redner, sei der Justizminister nicht berechtigt, Gesetze, die von dem Kodifikationsausschuß ausgearbeitet und dem Reichstag unterbreitet worden sind, eigenmächtig abzuändern.

Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf referiert Abg. Skup über den von einer Volksmenge ausgeführten Ueberfall auf das Bezirksgericht und die Staatsanwaltschaft in Siedlce am 14. März 1919, wo annähernd 2000 Personen dieses Gericht überfielen, die Wache verdrängten und 5 Stunden lang den Staatsanwalt und andere Gerichtsbeamten festhielten, indem sie ihnen drohten und die Würde der höchsten Staatsbeamten verletzten. Es handelte sich um jemand, der eine Woche vorher wegen bolschewistischer Wählerarbeit verhaftet worden war. Diesen Mann hat der Staatsanwalt drei Tage später aus der Untersuchungshaft entlassen, worauf er sich im Gericht nicht weiter sehen ließ.

Der Verwaltungsausschuß beantragt, daß der Justizminister gerufen werde, damit er in dieser Angelegenheit eine Untersuchung anordne und das Ergebnis dem Reichstag vorstelle.

Justizminister Skupinski erklärte, es sei ein gewisser Cholewa wegen Agitation unter den Landarbeitern verhaftet worden. In dieser Angelegenheit hätten sich an ihn verschiedene Personen gewandt, aber er, der Minister könne doch nicht in die Tätigkeit des Gerichts eingreifen. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben. Am 14. Mai versammelte sich vor dem Gericht abermals ein Volkshaufen. Der Staatsanwalt verfügte, daß keine Militärpatrouillen herbeigerufen werde, was er, der Minister, vollkommen richtig finde. Der Volkshaufen drang, ohne Widerstand zu finden, in das Lokal des Staatsanwalts ein, aber man könne hier keineswegs von einem Ueberfall auf das Gericht sprechen. Der Haufe sei auch auseinandergegangen, ohne irgend eine Gewalttat verübt zu haben, ohne Eingreifen von Polizei oder Militär. In einigen Tagen war die Angelegenheit erledigt und der Angeklagte freigelassen, ohne daß das Auftreten des Volksaufstehens auf das Gericht einen Einfluß gehabt

Hätte. Wenn der Reichstag die Einleitung einer Kriminaluntersuchung anordnen wolle, so sei es schwer, zu bestimmen, gegen wen sie sich richten soll. Wenn aber der hohe Reichstag bestimme, daß in solchen Fällen Militär gerufen und daß geschossen werden solle, so ließe sich das allerdings einführen.

Abg. Korjantj: „Wir verbitten uns das! Was denken Sie sich denn?“

Minister Skupinski: „Ich beantrage dies nicht, sondern will damit nur sagen, daß der Staatsanwalt nicht anders handeln konnte.“

Abg. Senda verliest verschiedene Gesetzesparagrafen und weist nach, daß sehr wohl gesetzliche Bestimmungen bestehen, um die Teilnehmer an solchen Ereignissen zu bestrafen. Es sei auch Grund zu gerichtlichen Vorgehen da, denn solche Vorkommnisse untergraben das Ansehen der Beamten und des Gerichts.

Abg. Napiorkowski erklärt, gerade auf Seiten der Richter seien bisher die schlimmsten Taten der Mordnacht der Behörden vorgekommen. Angriffe auf Minister, Plünderung von Lokalen, Schießen auf Minister, Verhaftung von Ministern, der Versuch, den Reichsschatz zu verhaften. Nebenher führe diese Tatsachen nur an, um Verleumdungen zu ziehen und bittet zur Tagesordnung überzugehen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 127 gegen 126 Stimmen abgelehnt.

In Angelegenheit der ausländischen 5-Milliarden-Anleihe referiert Abg. Osiecki. Allein die vorgesehene ausländischen Anleihe betragen 2415 Millionen Francs, davon Lebensmittel 17, Milliarden, die Großindustrie 150 Millionen, Landwirtschaft 100 Millionen, Volkswirtschaft 25 Millionen, für das Militär 500 Millionen. Später verlangte ein Zusatzantrag für Lokomotiven und Waggonen 100 Millionen, 30 Millionen für Eisenbahnwerkstätten, sowie 40 Millionen für Materialien und für Eisenbahnerhaltung. Die Anleihe lasse sich nur verwirklichen, wenn wir eine gewisse Menge an Waren aus den Entente-Ländern beziehen. Die Sorge des Ministers müsse es sein, daß wir das Geld als solches bekommen und die Waren frei einkaufen können, um sie so billig als nur möglich zu erhalten.

Die Anträge der Kommissionen werden angenommen, d. h. es wird die Verwendung von 415 Millionen Francs für ausländische Anleihe bestätigt.

Hierauf wird zur Betrachtung der Frage der Agrarreform

schritten. Referent des Ausschusses Abg. Dąbki führt aus: Die Agrarreform ist die wichtigste Aufgabe unseres Staates, an eine solche Reform wird allen europäischen Ländern gedacht. Unsere gegenwärtige Agrarordnung ist eine verhängnisvolle, am schlimmsten ist sie in Galizien, wo die Verhältnisse des Bodenbesitzes einen gefährlichen Umfang angenommen hat, verhältnismäßig am schlimmsten ist sie in Posenen.

Wir haben eine 5 bis 6 Millionenbevölkerung auf Landbesitz und mit wenig Land. Daher müssen wir nicht von dem durchgreifendsten Mittel absehen, das dem Völkern vorliegt. Redner behandelt die Hauptfrage des beabsichtigten Gesetzes, wörtlich handelt es sich darum, daß aus den enteigneten vom Lande gute Staatsbürger gemacht werden. Eine weitere Auffassung ist die, daß der Kleinlandbesitzer den Boden besser ausbeuten und eine erhöhte Produktionsstufe erreichen könne.

Der Ausschuss steht auf dem Standpunkt, daß es besser von anbaufähigem Lande Personen sein müssen, die theoretisch oder praktisch gut vorgebet sind oder deren Erben.

Art. 4 befaßt sich mit der Frage, woher das Land zu nehmen sei. Die in diesem Punkt

angeführten Güter müssen parzelliert werden. Die Mehrheit des Ausschusses hält die Auffassung aufrecht, daß ohne Festlegung des Mindestbetrages im allgemeinen keine Agrarreform denkbar sei. 300 Morgen sei ein genügender Flächenraum. Der Zweck der Reform ist der, daß die Leute gezwungen werden, zu arbeiten, damit es keine Faulenzer gebe.

Lebhafte Debatte rief der Artikel hervor, der die Verstaatlichung der Wälder anstrebt. Die Forstwirtschaft muß so gehandhabt werden, damit mit ihr die Holzgroßindustrie vereinigt werden könnte.

Die Großindustrie, die bei uns entstehen wird, wird viele Landlose beschäftigen, denen man kein Land zu geben braucht. Land muß denen gegeben werden, die die besten Anlagen zur selbstständigen Bewirtschaftung von Ackerland besitzen. Im Interesse des Staates und des Grenzschutzes liegt es, daß den Vorzug bei Vergabe von Land der polnische Soldat genießen müsse.

Eine durchgreifende Agrarreform wird eine Auswanderung verhindern, unsere Bevölkerung an das Reich fesseln und den allgemeinen Wohlstand und die Kultur der Massen heben.

Die finstere weißrussische, ruthenische und litauische Masse können wir an uns ketten nur durch demokratische Bestrebungen und eine weitgehende Agrarreform.

Die Debatte über diese Frage wird auf morgen vertagt.

Nach Beilegung zahlreicher Dringlichkeitsanträge wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, 8 Uhr nachmittags.

Lozales.

Lodz, den 5. Juni.

Flieder.

Eine Wolke von süßem Duft hängt über dem Garten. Blütenreicher neigen sich die farben-glühenden Dolmen und duften es gern, daß eine schöne Hand sie berührt, und zum Strauch vereint, ihrem Liebsten schenkt. Der steht sie in ein kostbares Kristallglas, das auf seinem Schreibtisch den besten Platz erhält. Dort stehen die düftigen Blüten und räumen dem ersten Manne allerlei liebe Geschichten ins Ohr von den Bienen, die morgens den Garten besucht, dem kleinen Vogel-paar, das im Fliederstrauch sein Nest gebaut, und dem bunten Falter, der, vom Fliederduft trunken gemacht, tummelnd nach Hause geflattert sei.

Und der Mann am Schreibtisch lauscht lächelnd dem Geplauder und verspürt keine Lust mehr, an der trockenen Abhandlung weiterzuschreiben, sondern nimmt Hut und Stock und geht aus.

Auf der Petrikauer Straße findet er die Witte seiner Blüten vom Schreibtisch wieder. Kleine Mädel und alte Frauen bieten ihm große Strauße ihrer duftenden Ware zum Kauf an. Im Sienkiewicz-Park, wo er sich auf einer stillen Bank niederläßt, leuchten ihm die weißen, violetten und blauen Dolmen überall entgegen. Fliederzweige halten die jungen Mädchen in den Händen, die zum ersten Mal blühen gehen und nun in arger Verlegenheit sind, da die meisten jungen Herren im Park das Erkennungszeichen: kleine Fliederzweige im Knopfloch tragen. Welcher ist nun der richtige? Nicht minder bestunimmt ist Hans, der seine Geste sucht, und nun zu seinem Entsetzen feststellen muß, daß alle jungen Mädchen das Erkennungszeichen seines Mädels tragen.

Gott Amor, der auf einem Fliederstrauch sitzt und sich an der Verlegenheit seiner Anhänger weidet, weiß Rat: er schnell ein paar seiner bitterstüßigen Pfeile ab und die Paare finden sich. Wenn es auch nicht die sind, die sich hier zum ersten Mal von Mund zu Mund das Herz aus-

schütten wollten, wie sie es bisher nur brieflich getan, so tut es doch nichts: sie und er sind mit dem Ausgang zufrieden. Mit der Lösung ist auch der schmetterlingsflüchtige kleine Gott zufrieden und fliegt zum Staszy-Park, um auch dort nach dem Rechten zu sehen.

Und der Mann auf der Bank, der an dem Anflug des kleinen Schalks seine helle Freude hatte, lehnt frohlich beim zu seinen Fliederzweigen, setzt sich an den Schreibtisch und beginnt zu schreiben. An seiner trockenen Abhandlung? Ach nein! Er schreibt einen Brief an die schönste der Lodzer blonden Frauen und schilbert ihr das nettliche Erlebnis im Sienkiewicz-Park.

Billiges Schuhwerk. Der Kettenhandel mit Schuhen sieht sein Ende nahen. Auf dem Markte macht sich bereits ein Sinken der Lederpreise bemerkbar. So sind in den letzten Tagen die Preise des weichen Leders um 15 bis 30 v. H. gesunken, die des Hartleders um 20 v. H. Ein weiteres Sinken der Preise wird dank dem Eintreffen von Leder aus Deutschland und Oesterreich erwartet. Das staatliche Einkaufsamt führt außerdem Verhandlungen mit italienischen Großhändlern, die zum Anlauf von Sohlenleder fahren werden. Ein Vertreter dieser Lederhändler weilt unlängst in Warschau, wo er den Anlauf von 100 Waggon Sohlenleder anbot. Trotz der hohen Versandkosten und des niedrigen Standes unserer Währung würde ein Pfund dieses Leders mit höchstens 15,75 M. verkauft werden können, während es jetzt 60 M. kostet. Wenn die 100 Waggon Leder auf dem Markte erscheinen werden, so muß dieser Preis automatisch zurückgehen. Um das Leder anzulassen, hat sich ein Vertreter des staatlichen Einkaufsamtes bereits nach Italien begeben; er wird dort nur noch hinsichtlich der Valuta, mit der das Leder bezahlt werden soll, unterhandeln. Sollte Italien die Gewährung einer Valutaanleihe ablehnen, so wird unsere Regierung für 30 Millionen Kronen italienische Lire kaufen, um das Leder zu bezahlen.

Fertiges Schuhwerk soll aus Oesterreich kommen und zwar mehrere hunderttausend Paar Arbeitschuhe. Der Vertreter der polnischen Regierung in Paris soll dort 150 000 Paar Schuhe antauchen, die das Demobilisationsamt abgibt. Der Vertreter der amerikanischen Mission in Warschau versichert, daß wir in 4 bis 6 Wochen zu sehr günstigen Bedingungen eine halbe Million Paar Schuhe aus den Vorräten des englischen und amerikanischen Demobilisationsamtes erhalten werden. Gleichzeitig werden diese Wiener Leder zur Ausbesserung dieser Schuhe liefern.

So darf man denn endlich hoffen, daß die goldenen Zeiten der Schuhmacher auch noch ein Ende nehmen.

Bestrafter Lebensmittelwucher. In der letzten Sitzung des Amtes zum Kampfe gegen Wucher und Spekulation wurden folgende Personen bestraft: N. Ledermann (Alexandrowska 22) wegen Zuckerpelulation mit 1000 M. oder einem Monat Haft; bei N. Kohn (Zargowa 41) wurden Stoffabfälle konfisziert, weil er mit ihnen Wucher trieb; K. Wolski (Konstantiner Straße 8) erhielt für den Verkauf amerikanischer Milch 100 Mark Geldstrafe oder zwei Wochen Haft; M. Bajczyk (Kamienastr. 17) wurde wegen Wucher mit Galanterieartikeln zu 100 M. oder zwei Wochen Haft verurteilt; die Waren wurden konfisziert. Sz. Asten (Zargowa 4) wurde wegen Zuckerpelulation mit der Konfiszierung desselben und 200 M. oder 2 Wochen Haft bestraft. Der in Kalisch wohnhafte Chaim Koppel wurde wegen Zuckerpelulation zu 500 M. Geldstrafe oder zwei Wochen Haft verurteilt; der Zucker wurde konfisziert. Bei P. Gerszan (Petrikauer Straße 31) wurde Mehl konfisziert, mit dem der Besitzer Wucher trieb.

Graf Artur war aber nichts weniger, als geneigt, den Vorstellungen Wera's Gehör zu schenken.

„Meine teure Wera,“ versetzte er mit überlegener Ironie, „auf dieses letzte Argument, habe ich nur gewartet. Die Phrasen von den dreißig-jährigen, treuen Diensten klingen, wenn sie auch ein wenig abgebraucht ist, besonders aus einem Frauenmunde sehr sehr hübsch und macht Deinem guten Herzen alle Ehre. Wir Männer sind leider aber nicht so sentimental veranlagt, sondern schauen den Dingen vielmehr lieber auf den Grund. Da steht es denn in Wirklichkeit auch in diesem Falle ganz anders aus. Wenn der Förster Bachmann meinem Vater über dreißig Jahre lang redlich gedient hat, so wurde er dafür über dreißig Jahre lang auch redlich bezahlt. Hätte mein Vater ihn nicht redlich bezahlt, so hätte der Herr Förster ihm wohl auch nicht gedient, und umgekehrt, hätte es der Herr Förster an redlichen Diensten fehlen lassen, so hätte ihn mein Vater zum Teufel gejagt und einen anderen an seine Stelle gesetzt. Das ist doch ganz klar und einfach. Ob einer fünf, zehn, zwanzig oder dreißig Jahre dient, dadurch werden seine Dienste nicht besser und nicht schlechter. Jetzt lassen die Dienste des Herrn Bachmann zu wünschen übrig, also muß er einem Anderen Raum geben, der sich meinen Wünschen anbequemt!“

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schien mit seiner Beweisführung sehr zufrieden.

Er hatte aber keine Ursache dazu.

Wera wenigstens blickte ihn erschreckt und fast unwillig an.

„Denn wären Menschen in Deinen Augen bloß Maschinen. Und die Treue, mit der sie Dir anhängen, der Anteil, den sie an Deinem Wohlergehen nehmen und der sie nicht nur ihre Pflicht

Von der Industrie. Wie wir erfahren, schreitet die Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur L. Grobmann vom 15. Juni ab zur Inbetriebsetzung mehrerer Säge der Abfallspinnerei, am anfänglich eine nur unbedeutende Anzahl Arbeiter Beschäftigung finden wird. Nach der Zufuhr der Rohstoffe und genügender Rohlennungen werden allmählich auch die anderen Fabrikabteilungen wieder in Betrieb gesetzt werden. Nach der Aufnahme der Woll- und Baumwollzufuhr werden die großen Spinnereien 25 Proz. ihrer Produktion an die kleine Webindustrie abgeben müssen, damit die polnische Webindustrie unter Beteiligung der Kleinwebindustrie sich entfalten kann. Zu diesem Zweck wird Anfang Juli eine Zusammenkunft der Besitzer kleiner Webereien und der Vertreter der Webgenossenschaften stattfinden. Die Anmeldung muß bis zum 25. Juni an die Adresse: Warschau, Reichstag, Abgeordneter Pfarer J. Sendzimir, geschickt werden. Nach Eingang der Anmeldungen werden persönliche Einladungen mit Angabe des Tages, Ortes und des Beratungsprogramms der Zusammenkunft verschickt werden.

Requirierungen. An den Straßenketten sind zwei vom Regierungskommissar bekanntgegebene Verfügungen der Ministerien des Krieges und des Innern über die Einführung der Requirierung angeheftet.

Kohlen. Am gestrigen Tage erhielt der Magistrat aus Sosnowice gegen 40 Waggon Kohle.

Kartoffeln. Gestern trafen in Lodz 4 Waggon Kartoffeln ein, die in erster Reihe unter den Spitalern und billigen Küchen verteilt wurden; der Rest wird an die Bevölkerung abgegeben werden.

Der Postverkehr mit Oesterreich. Das Ministerium für Post und Telegraphie gibt bekannt: Polen hat mit Oesterreich einen zeitweiligen Postvertrag über den Austausch der Korrespondenz geschlossen. Auf Grund dieses Vertrages sind aus Polen nach Oesterreich-Polen offene gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Zeitungen, sowie gewöhnliche Warenproben und Druckfachen im Postverkehr zulässig. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, die geschlossen sind, sowie Geschäftspapiere dürfen aus Polen nach Oesterreich nicht geschickt werden. Von Oesterreich nach Polen sind alle Briefsendungen, auch geschlossene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, sowie Geschäftspapiere zulässig. Das Porto für Zeitungen, die ins Ausland gehen, beträgt wie das für Druckfachen für jede 50 Gr. 10 Pfg. oder Heller. Zugleich übernimmt die polnische Postverwaltung vom 19. Mai d. J. für eingeschriebene Briefe nach Oesterreich die Verantwortung und zahlt, wenn ein eingeschriebener Brief verloren geht, eine Entschädigung von 40 Mark oder 50 Kronen.

Zur Verteilung der amerikanischen Kleidungsstücke und des Schuhzuges. Wird der Magistrat eine besondere Kommission bestimmen, die aus Vertretern der christlichen und jüdischen Wohltätigkeitsvereinigungen und den Arbeitervereinigungen bestehen wird.

Gestern mittag fand im Magistrat eine Sitzung der Kommission zur Verteilung der amerikanischen Lebensmittelpenden statt. Zug. J. Ulicki erstattete Bericht über die Menge der unter den Nachbarkräften, dem Ortschaftsausschuß und den städtischen Volksschulen verteilten Lebensmittel. Insgesamt wurden verteilt: 155,130 Pf. Mehl, 8651 Pf. Schmalz, 57 940 Pf. Konserven und 71 041 Büchsen Kondensmilch. Der Rest wurde für die Sommerkolonien übriggehalten.

Wie wir erfahren, ist der Diebstahl der für die arme Bevölkerung bestimmten amerikanischen

Försters Hainchen.

Roman von W. Norden.

(37. Fortsetzung.)

„Ich dachte doch, das ist ganz klar! Habe es Dir nicht bereits gesagt? Ich habe Bachmann seine Entlassung gegeben, und zum ersten Mal wird das Fortthaus einen neuen Bewohner erhalten!“

„Nicht möglich! Und warum denn? Was Bachmann denn getan?“

Graf Artur machte eine ärgerliche Bewegung.

„Was für eine seltsame Vorliebe Du für den hast! Ich verstehe das wirklich nicht! Hat mir der Gehorsam verweigert und sich herbeiziehend mir gegenüber benommen. Ich meine, genügt doch!“

Wera konnte noch immer nicht begreifen.

„Den Gehorsam verweigert? Unehrebreitig? alte Mann, der doch immer, so oft ich ihn sehen habe, die Ehrerbietung in Person zu sein?“ Wie hat das denn nur so plötzlich kommen können?“

Die Unterhaltung wurde dem Grafen uneben; er lachte gallig auf.

„Vielleicht sind ihm die Ehrungen in den gestiegen, die Du ihm erwiesen hast!“

„Ich bitte Dich, Artur, sprich nicht in diesem mit mir!“ sagte Wera schmerzlich. „Daß lieber ernst und vernünftig miteinander reden! Nein, nein, brause nicht gleich wieder auf! Weißt wohl, was Du gesagt hast, daß ich um die auswärtigen Angelegenheiten nicht mehren sollte. Hier handelt es sich aber um zu um ein Menschenschicksal! Ich habe Dich

lieb, ich blicke zu Dir empor, und deshalb möchte ich nicht, daß Du Ungerechtigkeiten begeht!“

Sie hatte über den Tisch hinweg die Hand ihres Mannes ergriffen und blickte ihm bittend in das Gesicht.

Er aber entzog ihr die Hand verdrüsslich.

„Wer sagt Dir denn, daß ich Ungerecht gewesen bin?“ fragte er verächtlich. „Um was es sich gehandelt hat, das ich Dir nicht mit zwei, drei Worten auseinanderlegen, genug!“

„Aber eben darauf kommt es an!“ fiel ihm Wera lebhaft ins Wort.

Nun runde er aber ernstlich ärgerlich.

„Ach, was, das verstehst Du nicht. Du mußt schon gestatten, daß mich Deiner Bevormundung entziehe. Ich bin wohl alt genug, um wissen zu müssen, was recht und unrecht ist. Die Sache liegt einfach so: ich habe meinem Förster einen Befehl erteilt, den auszuführen er sich standhaft weigert. Soll ich mir etwa von meinen Leuten auf der Nase tanzen lassen und in meinem eigenen Besitztüme nichts zu sagen haben? Ich bin sogar soweit gegangen, dem alten Euerkopf Vorstellungen zu machen. Es hat aber nichts gebracht. Er hat vielmehr meine Kündigung mit aller Ruhe angenommen!“

„Mit aller Ruhe? Artur, weißt Du denn, was in der Seele des alten Mannes vorgeht? Du hast mir die Auskunft verweigert, aber ich nehme an, daß der alte Bachmann, wenn er Dir den Gehorsam verweigerte, besondere Gründe dazu gehabt haben muß. Ich will ja aber nicht mit Dir streiten, nur zur Milde stimmen will ich Dich. Vergieß dem alten Manne, wenn er auch wirklich gefehlt hat! Denke daran, daß er länger als dreißig Jahre Deinem Hause ein treuer Diener gewesen ist.“

freudig erfüllen läßt, sondern sie aus Dienen zu Freunden macht, die zählen bei Dir gar nichts? Und denkst Du denn gar nicht daran, daß so ein alter Mann, wie Bachmann, mit seinem Walde verwachsen ist, daß er ihn liebt, wie sein eigenes Werk, und daß Du Dich selbst schädigst, indem Du Deinem Eigentum den treuesten Pfleger raubst?“

„Gestatte, Kind,“ — der Graf beherrschte nur mühsam seinen Unmut — „der treueste Pfleger meines Eigentums bin ich selbst. Im übrigen verzichte ich auf die Freundschaft meiner Diener. Für altmodische Anschauungen und, wie schon gesagt, für sentimentale Annahmen bin ich nicht zu haben. Ich brauche überhaupt eine junge, energische Kraft, die mit den wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiete des Forstwesens vertraut ist, und da erscheint mir denn gerade dieser Herr von Brandenfeld, den mir Mar empfiehlt, der rechte Mann!“

„Herr von —?“

Wera blickte ihren Mann voller Ueber-

raschung an.

Dieser bemerkte den Blick.

„Von Brandenfeld! Ja! Was ist denn! Kennst Du ihn vielleicht?“

Wera zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann nickte sie.

„Allerdings! Es ist freilich schon lange her. Wir lernten uns in der Tanzstunde kennen. Damals war er noch Student, ein stiller, träumerischer Mensch. Uebrigens, eine sehr gute Familie, die Brandenfeld. Später kam er mir aus den Augen. Nur noch einmal hab' ich von ihm gehört. Er soll da so etwas wie 'ne Wifigkeit geschlossen haben, und die Familie hat sich dann wohl deswegen von ihm losgesagt. Genauer habe ich aber nicht erfahren!“

Fortf. folgt.

überfüllte Eisenbahnwaggons zertrümmert wurden. Aus den Trümmern wurden 11 tote und 40 Verwundete hervorgezogen. Es sind größtenteils französische und griechische Offiziere.

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr)

5. Klasse, 2. Ziehungstag.

10 000 Mk. auf Nr. 7906.
8 000 Mk. auf Nr. 45647 49809.
3 000 Mk. auf Nr. 6887.
1 500 Mk. auf Nr. 4254.
1 000 Mk. auf Nr. 1033 7580 9798 12143
12691 12697 30183 45090.
800 Mk. auf Nr. 423 1393 2828 4232 7221
2267 12121 12383 12775 15397 22341 22894 25194
25928 25527 25634 26628 31194 31652 36563 47151
47950.
400 Mk. auf Nr. 296 2838 3977 5103 5717
4222 8409 8650 10851 13370 14166 17280 17717 21002
21488 22838 24842 25256 25326 28758 29508 29568
30303 31110 31451 34907 36733 37494 38128 39264
40343 40627 42281 44301 44875 46854 47470.
250 Mk. auf Nr. 122 213 335 416 60 551
701 67 91 844 926 39 45 46 1080 152 77 245 60 82
94 309 54 528 85 92 686 727 69 860 70 917 61 2003
154 237 336 37 42 50 467 95 530 43 61 73 92 697 713
41 899 2000 35 49 173 213 326 33 43 79 80 91 483
82 598 693 707 63 830 73 901 18 36 55 4066 107 53
80 253 93 335 38 439 97 500 23 99 765 813 21 35 99

918 5045 68 115 48 60 201 65 82 94 635 69 756 857
984 6036 51 95 96 188 263 348 404 17 29 30 451 595
620 27 65 94 701 6 18 52 66 869 98 924 7057 102 60
70 235 320 95 433 65 550 793 846 94 8057 145 261
98 313 86 451 82 505 10 691 752 76 850 78 96 941 68
69 95 9170 256 85 320 28 31 435 98 529 35 80 623
67 96 712 29 47 817 22 35 901 41 87 10095 169 246
77 393 407 26 43 518 644 68 83 735 83 857 61 90 97
935 44 11094 183 407 23 28 30 33 53 638 74 725 91
809 18 28 900 35 12234 384 53 446 63 648 55 709 88
72 82 846 937 44 86 13068 76 165 227 40 327 29 420
621 746 846 60 62 14057 195 98 220 346 472 579 689
726 30 51 70 876 912 93 15005 42 75 111 387 90 426
51 565 609 84 813 23 35 80 16150 59 64 217 91 301
14 443 56 547 611 73 786 98 852 71 82 940 79 99
17046 75 132 89 210 41 71 308 426 76 560 89 622 742
47 92 838 50 205 30 310 34 79 437 620 58 752 826 78
92 913 19004 55 64 326 81 92 493 96 528 641 82 716
56 87 852 74 945 20011 61 96 107 82 205 381 459 75
520 34 75 719 63 73 816 88 90 918 29 21018 41 138
220 22 308 14 40 487 525 620 59 709 24 846 84 907
55 22006 57 222 50 60 494 519 28 59 87 600 707 55
805 20 92 988 23022 43 60 90 116 265 75 319 46 411
550 65 69 648 756 62 92 894 919 24025 34 61 296
314 424 34 61 617 19 95 25044 53 118 217 42 66 304
16 44 69 433 60 513 75 904 05 28042 79 30 106 15
219 314 630 76 99 792 836 63 915 46 64 27008 248
91 401 04 14 641 782 826 34 58 85 89 920 52 53 92
96 28047 133 233 36 61 346 84 436 62 605 43 60 715
829 83 989 29029 31 59 257 89 98 333 96 458 96 588
646 97 99 702 13 833 76 30016 31 184 95 232 64 400
59 533 735 65 83 847 83 98 910 59 63 31031 40 62
189 97 201 15 31 43 71 342 46 438 55 525 44 96 651
87 783 872 975 78 95 32077 84 127 28 63 82 99 248
466 73 526 81 628 66 737 65 96 800 43 45 63 941
33037 151 71 238 91 319 75 440 77 89 597 801 14 916

Warschauer Börse.

Warschau, 3. Juni.

	4. Juni.	3. Juni.
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16		
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100		
5% Obl. der Agrarbank auf 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	200.75—50—	275.50
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	180.75—00	
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	202.00—25	203.00—25—50 204.00—203.00
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100		
3000 und 1000	203.—202.60 50—25.00	245.00—246.00
Frankf.		
(Kleinfaktis)		
Pfund Sterling	71.60—72.00	
Dollar	118.—	118—117—117.50
Rarentel 100 und 500-er	117.25—116.75	
Dumarsel 1000-er		63.50—25—00
Dumarsel 250-er	61.50—62.00— 61.00	
Fronen	51.75—53.00	52.75—52.90

Briefkasten.

H. W. Einer Dame den Hof machen heißt, sich ihr von der liebendsten Seite zeigen, ihr dienen, mit einem Wort, ihr Aufmerksamkeit erweisen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:
Hans Kries, Lodz.
Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Am Pfingstmontag, den 9. Juni d. J.
im Parke des Herrn Ernst Lange in Radogoszcz-Languwef:

Großes volkstümliches Schauturn- und Garten-Fest

veranstaltet vom Radogoszcz-Turnverein und vom Turn-Verein „Siche“, unter Beteiligung aller befreundeten Sport- und Turnvereine aus Lodz und Umgegend.

In dem reichhaltigen Programm sind außer den turnerischen Vorführungen, Gesangsvorträge mehrerer Gesangsvereine sowie verschiedene Ueberrichtungen für Alt und Jung vorgesehen. — Konzertieren wird das Blasorchester des Musikvereins „Stella“ im vollen Besande unter Leitung seines Dirigenten Herrn Robert Bräutigam. — Reichhaltiges Büfett am Platz. — Beginn um 2 Uhr nachmittags. — Gäste willkommen. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 16. Juni d. J. statt.

Alle wissen bereits

daß man sich am gesündesten und billigsten im

„Wrzos“

Petrikauer Straße 100.

bedient.

Die Küche steht unter der persönlichen Leitung des Eigentümers.

Gesund, hygienisch und billig!!

Refame-Wirt (Gersdorf)

Gründliche, stilvolle und preiswerte
Küchen- und Tischwäsche

Blumen-Sträuße,

Kränze, geschmackvolle Körbe und
Dekorationen liefert und führt aus am
besten und billigsten das neuerrichtete
Blumengeschäft von B. LENICA,
Główna-Straße Nr. 2.
Refame-Wirt (Gersdorf)

Kommissionsverkauf

K. Szulc und A. Kartaj,

67a Główna-Straße 67a
Empfiehlt Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhe
und Garderoben zu niedrigen Preisen.
Es werden sämtl. Waren in Kommissionsverkauf genommen.
Refame-Wirt (Gersdorf)

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Sede der evangelischen Kirche
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Sauerlicht (Sauerstoff). Elektrische
Station u. Massage (Männern-
schwäche). Krankenempfang von
9—2 u. 6—8, f. Damen v. 6—8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
amb. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Nawrot-Str. 7.

Dr. med. W. Kojin

Petrikauer Straße 71
ambulant
Herz- und Lungenkrankheiten
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Spezialarzt

D. L. Probulski,
Jawadka 1 (Scheiblers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerchwäche.
Sprechstunde v. 9—2 u. 4—8 Uhr.
Damen v. 5—8 Uhr.

Kino „CORSO“
Główna-Straße 2
Da der nächste Tag ein Sonntag ist, erfolgt das erste
Vorführprogramm der Firma „Palma-Films“, Paris
zur Aufführung unter dem Titel:

Le Kaiser

La Brute de Berlin

größere Einzelheiten folgen!

Kino „CORSO“
Główna-Straße 2

Karbid!

in Klein- und Großverkauf billiger
abzugeben.
Deutsche Genossenschaftsbank
in Polen,
Petrikauer Straße 100.

Alte Münzen

und Münzensammlung für
Anfänger. Ring 103, B. 11
Dort werden auch Medaillen
gekauft.

Eine Laden- Einrichtung

zu verkaufen. Widzewitzka 191.
zu sprechen von 4—6 Uhr.

Verkaufe:

Gedruckte, Schlafzimmer u. Küche
Ernst Jantsch, Poczta Nr. 1.
Główna-Straße.

Billige Möbel

Bettstellen, Matratzen, Schränke,
Bücherregale, Kredenzen, Tische,
Stühle, Ottomane, Schreibräte,
Kantinen, Kommode, Salon-
richtung, Säulen und Uhr zu ver-
kaufen. Karolajka 8, B. 14.
Ante Offizine, 1. Etod.

Zu verkaufen!

Garantiert reinen Mathonig, 20
Bienenstöcke mit Aufhängelassen,
Rauchapparat, Wästen, Wimper-
gitter, tauchbare Wassergegen-
gepöte Waben um E. Maas.
Julińska Straße Nr. 18.

Gummi- Bereifung

für Motor-Fahrrad, 26 mal 2 1/2
oder 2 1/2, wird zu kaufen gesucht.
Konowa 20 beim Wirt.

Karte węgłowa

na imię Wilhelm Linke za-
gubiono. Proszę zwrócić, ul.
Główna 18.

Karte węgłowa

na imię Walenty Tittel-
zagubiono. Proszę zwrócić, ul.
Główna 29.

Karte węgłowa

na imię Gottfried Szeibner-
zagubiono. Proszę zwrócić, ul.
Lenczycka 38.

Karte węgłowa

Na 66921 na imię Fabian H-
nysz, zagubiono. Proszę zwrócić,
ul. Kilińskiego 126.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Das christliche Erholungsheim „Zionsstille“

in Włocławek, Leszczynowa, Post Włocławek,
umgeben von 1200 Morgen Kiefern- und Buchenwald,
luft, trocken gelegen, ist diesen Sommer wieder eröffnet worden
und empfiehlt sich den kranken Erholungsbedürftigen. Näheres zu
erfahren bei Adolf Horak, Sienkiewicza Nr. 37, 3—4 nachm. und
bei Wiener, Poczta Nr. 109.

Zahle die höchsten Preise für Gold und Edelsteine

Juwelier-Werkstatt
F. DEMBOWSKI
186 Petrikauer Straße 186

Gegen Ratenzahlungen

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, Blusen, Fische- und
Bettdecken bei
Ch. Markowicz & Co.,
Petrikauer Straße Nr. 37, im Hofe.

Wer Forderungen an die „Deutsche Selbst-
hilfe“ in Konstantynow hat, wende sich bis
zum 25. d. M., an den Vorsitzenden der
Liquidationskommission

S. Schuch, Konstantynow, Lange Str. 254.

Bahn- Arzt J. Lew

Ziegel-Straße 36
(Ede Petrikauer)
Empfangst. d. 10—1 u. 5—7 nachm.
an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

Unterricht in der deutschen,
russischen und
polnischen und
russ. Sprache, so-
wie im Rechnen u. Steno-
graphie erteilt Albert Feder,
diplom. Lehrer.
Zielna-Straße 36b, W. 12.

Schnellen französischen Unterricht

erteilt Dame (Paris stud.) nach
bewährter praktischer Methode
einzeln und in Gruppen. Off.
unter „E. J. 813“ in der Exped.
d. Bl. erbeten.

Student-Ingenieur

(Universität Lüttich) mit 13jähriger
Lehrerpraxis, erteilt Unterricht.
Spezial: Mathematik und Fran-
zösisch. Poludniowa-Straße 28.
Wohnung 26. Zu sprechen von
9—10 und von 3—4 Uhr.

Suche Stellung als Wirtschafterin

stundenweise bei alleinlebendem
Herrn. Gute Zeugnisse sind vor-
handen. Off. unter „W. 767“
an die Exped. d. Bl.

Anzüge, Aufstände, Damen- kleider, Blusen, Spitzenpelz- für ältere Personen empfiehlt der Kommissionsladen von Feliz Poz. Sienkiewicza-Straße 35 (Nikolajewitsa).



Ansverkauf!

Mäntel für Mädchen und
Knaben. 50, 75 u. 100.
Große Auswahl!

Sacco - Anzüge

Nr. 450, 550 u. teurer.

Damen - Mäntel

neueste Fassons.

Herren - Mäntel

Nr. 325, 445 u. teurer.

Samedel u. Rosner

Lodz, Petrikauer 100.

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouverneur.
Warschau sowie „Poczta Polska“
werden gekauft.
Długa-Straße 103, W. 11.

Heirat.

Intelligenter, in den besten Jahren stehender ver-
mögender Herr wünscht eine gebildete Dame im Alter von
25—32 Jahren, die mindestens ein Barvermögen von
20 Tausend Mark besitzt, zwecks Heirat kennen zu lernen.
Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Damen, die
es ernst meinen und in der Ehe wirklich glücklich werden
möchten, belieben ihre Zuschriften zu richten: poste
restante, okazielowi banknotu 1000 markowego
Nr. 1110351A. Diskretion wird zugesichert.

Heiratsgesuch!

Mechaniker, hier fremd, 32 Jahr alt, sehr gebildet, sucht auf diesem
Wege Dame-Befanenschaft. Junge Witwe mit einem Kind nicht
ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernste meine
Offerten, wenn möglich mit Bild, unter „H. H.“ an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Berlin.

Uebernehme Privat- und Ge-
schäftsaufträge sowie Briefe mit
Kadantwort. Näheres bei
H. Göhring, Wulcanfa-
Straße 130, von 2—4 Uhr.

Wäsche, Fenstervorhänge, Bettdecken, ein großer Teppich, Notenständer, Kuli, Zintwanne, Wäschekorb empfiehlt der Kommissionsladen von Feliz Poz. Sienkiewicza-Straße 35 (Nikolajewitsa).

Suche Lohnarbeit

auf 16 Stüd mechanische 80“ breite
engl. Webstühle. Wulcanfa-
Straße 131 IL
Wohnung 19.

Zuverlässiger anständiger Mann sucht Stellung als

Nachtwächter.

Adressen bitte niederzulegen in
der Exped. d. Blattes.

Pianino

wenig gebraucht, zu verkaufen.
Długa-Straße 67, Wohnung 3, von
12 Uhr ab.

Ein dunkelgrünes Seiden- kleid und andere Kleidungs- stücke zu verkaufen. Wulcanfa- Straße 131 IL, W. 19.